



Jahresbericht 2014



Impressum**Herausgeber**

Kreis Unna - Der Landrat
Friedrich-Ebert-Straße 17
59425 Unna
www.kreis-unna.de

Gesamtleitung

Fachbereich Arbeit und Soziales
Norbert Diekmännken

Druck

Hausdruckerei | Kreis Unna

Stand

April 2015

1	Vorwort	1
2	Organisation und Finanzierung	2
2.1	Organisation des Angebots.....	2
2.2	Regionale Zuständigkeit, Träger, personelle Ressourcen.....	2
2.3	Finanzierung	3
3	Aufgaben	4
3.1	Pflegeberatung.....	4
3.2	Wohnberatung.....	4
3.3	Psychosoziale Beratung, Begleitung und Betreuung (PSB)	4
4	Gemeinsamer Jahresbericht	5
4.1	Meilensteine	5
4.2	Öffentlichkeits- und Pressearbeit	5
4.3	Beratungskontakte gesamt 2014	6
4.4	Pflegeberatung.....	7
4.4.1	Beratungskontakte.....	7
4.4.2	Zugangswege	7
4.4.3	Beratungsinhalte	8
4.4.4	Klientenstruktur.....	8
4.4.5	Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.....	9
4.5	Wohnberatung.....	10
4.5.1	Beratungskontakte.....	10
4.5.2	Beratungsinhalte	10
4.5.3	Klientenstruktur.....	11
4.5.4	Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.....	12
4.6	Psychosoziale Beratung, Begleitung und Betreuung (PSB)	13
4.6.1	Beratungskontakte.....	13
4.6.2	Zugangswege	13
4.6.3	Beratungsinhalte	13
4.6.4	Klientenstruktur.....	13
4.6.5	Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit.....	14
5	Fazit	15
6	Ausblick	16

1 Vorwort

„In Würde alt werden“ – das ist der Wunsch fast aller Menschen. Die meisten wollen auch bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich selbstbestimmt zu Hause leben. Ein wichtiger Beitrag hierzu ist eine fachlich fundierte und bedarfsorientierte Beratungsinfrastruktur rund um die Themen Pflege und Wohnen. Bereits seit 1997 werden vom Kreis Unna die Beratungsinstitutionen Pflegeberatung und Wohnberatung mitfinanziert, um allen ratsuchenden Bürgerinnen und Bürgern eine kostenfreie und anbieterunabhängige Beratung zur Verfügung zu stellen. Das Fallmanagement der psychosozialen Beratung, Begleitung und Betreuung – kurz PSB genannt – ergänzt seit 2002 das kreisweite Beratungsangebot.

Mit dem Ziel, die Beratungsstrukturen im Kreis Unna zu optimieren, hat der Kreistag in seiner Sitzung am 18.06.2013 den Grundsatzbeschluss gefasst, die bisher in getrennter Trägerschaft stehenden Beratungsangebote ab 2014 unter einem Dach zusammen zu führen und zukunftssicher aufzustellen. Mit einer Rahmenvereinbarung haben sich der Kreis Unna, der Caritasverband Lünen-Selm-Werne e.V., die Ökumenische Zentrale gGmbH für Altenhilfe und die Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Unna, zu einem Trägerverbund zusammengeschlossen. Die Angebote der Pflegeberatung, der Wohnberatung und der PSB werden seither als „Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna“ von insgesamt 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf 7,5 Stellen gemeinsam und „aus einer Hand“ erbracht.

Mit der Neustrukturierung stand die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna im Berichtsjahr 2014 vor der Aufgabe, einen Trägerwechsel in der Wohnberatung zu bewältigen (Mittel- und Nordkreis) und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzuarbeiten und fortzubilden (Wohnberatung, Pflegeberatung, PSB). Auch ist die Neustrukturierung in den Altenhilfenetzwerken sowie bei den von den Pflegekassen getragenen Pflegestützpunkten in Lünen und Unna nicht auf uneingeschränkte Zustimmung gestoßen – hier mussten zunächst Vorbehalte ab- und neue Wege der zukünftigen Zusammenarbeit aufgebaut werden.

Die Mitarbeiterinnen der Pflegeberatung mussten sich außerdem an ihren neuen Arbeitgeber Kreis Unna und die damit verbundenen veränderten Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit gewöhnen. Alle zusammen mussten es schaffen, die Interessen ihrer jeweiligen Träger mit den gemeinsamen Interessen des Trägerverbundes unter einen Hut zu bekommen und schließlich die für alle Beteiligten neue Zusammenarbeit im Trägerverbund zu organisieren.

Ganz „nebenbei“ mussten natürlich auch die Beratungsarbeit in gewohnt guter Qualität weiter geführt und gleichzeitig die Beratungsstrukturen optimiert und teilweise neu aufgestellt werden.

Alles in allem eine große Herausforderung! Einige wichtige Etappenziele konnten hier 2014 bereits erreicht werden; der gemeinsame Entwicklungsprozess wird aber auch 2015 noch nicht abgeschlossen sein.

Der vorliegende Jahresbericht ist der erste gemeinsame Bericht der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna. Die statistischen Daten beruhen noch nicht auf einer einheitlichen Datenerfassung durch ein PC-Programm. Die für die Auswertung zu erhebenden Zahlen wurden jedoch kreisweit abgestimmt und berücksichtigen die Besonderheiten der einzelnen Beratungsangebote.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!



2 Organisation und Finanzierung

2.1 Organisation des Angebots

Das Angebot der Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna umfasst die Pflegeberatung, die Wohnberatung, sowie die Psychosoziale Beratung, Begleitung und Betreuung (PSB). Alle drei Beratungsangebote werden grundsätzlich im gesamten Kreisgebiet vorgehalten (näheres hierzu s. Punkt 2.2); sie sind trägerunabhängig, neutral und für die Ratsuchenden kostenlos.

Organisatorisch ist die Pflege- und Wohnberatung beim Kreis Unna dem Fachbereich Arbeit und Soziales, Sachgebiet Grundsatzangelegenheiten und Soziale Sicherung, angegliedert. Hier sind nicht nur die Pflegeberaterinnen, deren Arbeitgeber der Kreis Unna ist, zugeordnet, sondern es erfolgt auch die (Ko-)Finanzierung der Wohnberatung und der PSB sowie die Koordination der Zusammenarbeit im Trägerverbund.

Zentraler Dienstsitz der Pflege- und Wohnberatung ist das Severinshaus Kamen, Nordenmauer 18. Die Beraterinnen der ÖZ (Region Süd) haben ihren Sitz im Grete-Meißner-Zentrum in Schwerte, die Beratungskräfte von Caritas bzw. Diakonie (Region Nord) sind im Seniorenladen in Lünen zu finden.

Die Beratung in allen kreisangehörigen Städte und Gemeinden erfolgt durch:

- Ein zentrales Beratungsangebot im Severinshaus mit umfangreichen Öffnungszeiten sowie Terminen nach Vereinbarung,
- aufsuchende Beratung in der häuslichen Umgebung der Ratsuchenden,
- Präsenz- und Sprechzeiten in den Städten und Gemeinden des Kreises,
- Telefon- und Online-Beratung und
- Beteiligung an der Netzwerkarbeit und zielgerichteter Öffentlichkeitsarbeit.



Alle drei Beratungsangebote sind darauf ausgerichtet, die Selbstständigkeit zu erhalten, die häusliche Pflege zu stärken, pflegende Angehörige zu entlasten und dadurch einen Umzug in ein Pflegeheim hinaus zu zögern bzw. zu vermeiden.

2.2 Regionale Zuständigkeit, Träger, personelle Ressourcen

Die Pflegeberatung wird kreisweit durch vier Mitarbeiterinnen des Kreises Unna mit 2,75 Vollzeitstellen (=Vollzeitäquivalente – VZÄ) übernommen. Ausnahme: in den Städten, die über einen eigenen Pflegestützpunkt der Pflegekassen verfügen, wird die Pflegeberatung durch diese abgedeckt. Dies sind die Stadt Lünen mit dem Pflegestützpunkt der Knappschaft und die Kreisstadt Unna mit dem Pflegestützpunkt der AOK.

Für die Wohnberatung stehen pro Region 1,00 VZÄ zur Verfügung, die sich jeweils zwei Beratungskräfte teilen. Zusätzlich unterstützt ein Bautechniker des Kreises Unna die Wohnberatungskräfte kreisweit mit 0,25 VZÄ. Für die PSB ist in jeder Region eine Beraterin mit 0,50 VZÄ tätig.

Wohnberatung und PSB werden durch die Träger wie folgt wahrgenommen:



- In der Region **Nord** für die Städte Lünen, Werne und Selm durch den Caritasverband Lünen-Werne-Selm e.V. (Caritas). Bei der PSB gibt es im Interesse der Beratungskontinuität eine Kooperation mit der Diakonie Ruhr für die Dauer der Tätigkeit der derzeitigen Beraterin.
- In der Region **Mitte** für die Gemeinde Bönen sowie die Städte Bergkamen, Kamen und Fröndenberg durch die Arbeiterwohlfahrt – Unterbezirk Unna (AWO).
- In der Region **Süd** für die Gemeinde Holzwickede, die Kreisstadt Unna sowie die Stadt Schwerte durch die Ökumenische Zentrale gGmbH für Altenhilfe (ÖZ).

Die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna



Foto: Constanze Rauert, Kreis Unna
Vorstellung der Beraterinnen und Berater mit Landrat Michael Makiolla und Vertretern der Träger im Pressetermin am 04.03.14

v.l.n.r.: Dolores Dieckmann, AWO, PSB Mitte; Rüdiger Sparbrod, Kreis Unna, damaliger Sozialdezernent; Werner Stichelbruck, Caritas, Wohnberatung Nord; Tanja Langkamp (hinten), ÖZ, PSB Süd; Bettina DeSacco (vorn), Caritas, Wohnberatung Nord; Norbert Diekmännchen (hinten), Kreis Unna, Leiter FB Arbeit und Soziales; Iris Lehmann (vorn), ÖZ, Wohnberatung Süd; Tanja Groß, AWO, Wohnberatung Mitte; Anne Kappelhoff, Kreis Unna, Pflegeberatung; Alexandra Paschedag-Reinholz, Kreis Unna, FB Arbeit und Soziales; Landrat Michael Makiolla, Kreis Unna; Andrea Schulte, Kreis Unna, Pflegeberatung; Rolf Leimann, Caritasverband; Ulrike Eul, Diakonie, PSB Nord; Heike Messer, ÖZ, Wohnberatung Süd; David Thiele, AWO; Brigitte Sawall, AWO, Wohnberatung Mitte.
Es fehlen: Rita Angerstein, Kreis Unna, Pflegeberatung; Ulgart Höhl, Kreis Unna, Pflegeberatung (ab 01.09.14); Thomas Maletz, Kreis Unna, bautechnische Beratung

2.3 Finanzierung

Die Pflegekassen fördern die Personal- und Sachkosten für die Wohnberatung im Kreis Unna mit drei 0,5 VZÄ à 33.000 € jährlich; außerdem finanzieren sie die 0,25 VZÄ für die bautechnische Beratung. Die übrigen Personal- und Sachkosten werden durch den Kreis Unna getragen, und zwar im Wege einer Kofinanzierung der restlichen drei 0,5 VZÄ der Wohnberatung, der Vollfinanzierung der drei 0,5 VZÄ PSB, der Gestellung des Personals für die Pflegeberatung, der Bewirtschaftung, Unterhaltung und Ausstattung des zentralen Dienstsitzes im Severinshaus und der darin befindlichen Arbeitsplätze, sowie der Bereitstellung der gemeinsamen Beratungssoftware sowie der mobilen Endgeräte.

Die Aufwendungen des Kreises Unna betragen im Jahr 2014 – vorbehaltlich der Prüfung und Abrechnung der Verwendungsnachweise für Wohnberatung und PSB – insgesamt rund **420.000 €**.



3 Aufgaben

3.1 Pflegeberatung

Die Pflegeberatung hat die Funktion eines „Lotsen“ in der Pflegelandschaft. Sie bietet umfassende und aktuelle Informationen über die vielfältigen Angebote, die für Ältere und für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen im Kreis Unna verfügbar sind. Die Kenntnis aller bestehenden Hilfe- und Pflegeangebote ermöglicht eine Beratung über die im Einzelfall sinnvollen und passenden Hilfen zur Verbesserung der Pflegesituation.

Die Pflegeberaterinnen bieten pflegenden Angehörigen Beratung in belastenden Pflegesituationen und unterstützen bei der Inanspruchnahme von Selbsthilfe- und Entlastungsangeboten. Ebenfalls beraten sie zum Krankheitsbild Demenz und zeigen mögliche Hilfe- und Betreuungsangebote auf. Die Pflegeberatung nimmt für den Kreis Unna neben der individuellen Beratung außerdem das fall- und einrichtungsübergreifende Care Management wahr. Dieses bezieht sich auf die Versorgungsebene und hat zum Ziel, zunächst einzelfallunabhängig die grundlegenden Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass die im Einzelfall benötigten Hilfen auch zur Verfügung stehen.

3.2 Wohnberatung

Die Wohnberatung unterstützt in allen Fragen des Wohnens und bei der Auswahl von Alltagshilfen sowie technischen Hilfsmitteln. Sie berät bei der barrierefreien Gestaltung der Wohnung und bei Umbaumaßnahmen, informiert zu Fragen der Finanzierung und bietet Hilfe bei der Antragstellung. Zielgruppen sind behinderte, ältere oder pflegebedürftige Menschen und deren Vermieter sowie Hausbesitzer, Kostenträger und Fachdienste.

Wohnberatung erfolgt schwerpunktmäßig in der Häuslichkeit des Ratsuchenden, da die Inaugenscheinnahme vor Ort für die Entwicklung von Lösungsvorschlägen notwendig ist. Bei bautechnisch komplexen Sachverhalten oder bei Objekten, die dem Denkmalschutz unterliegen, wird ein Bautechniker des Kreises Unna hinzugezogen.

3.3 Psychosoziale Beratung, Begleitung und Betreuung (PSB)

Die PSB richtet sich an alle ratsuchenden Menschen, deren Selbsthilfepotenzial nicht ausreicht, um sich selbst einen Zugang zum Hilfesystem zu erschließen. Häufig sind dies hilfebedürftige oder alte Menschen, die vereinsamt und isoliert leben, die keine bzw. nicht ausreichende Unterstützung durch Angehörige, Freunde und Nachbarn erhalten und deshalb eine professionelle Begleitung und Unterstützung benötigen.

Die Aufgabe der PSB besteht in der Organisation begleitender, aktivierender und unterstützender Maßnahmen, die auf den konkreten Einzelfall abgestimmt sind. Prämisse ist es dabei, im Rahmen der Wünsche und Bedürfnisse der Ratsuchenden ambulante Hilfen für einen längst möglichen Verbleib in der gewohnten häuslichen Umgebung zu installieren.

Die PSB ergänzt die Pflege- und Wohnberatung im Bereich des konkreten Hilfemanagements im Einzelfall. Sie bedient sich dabei der Methode des Casemanagements.

4 **Gemeinsamer Jahresbericht**

4.1 **Meilensteine**

Im Jahr 2014 konnten bereits einige Etappenziele auf dem Weg zu einem kreisweiten, einheitlichen Beratungssystem erreicht werden.

So wurde Anfang des Jahres die kostenlose Service-Hotline **0 800 27-200 200** eingerichtet. Diese Rufnummer gilt für alle Beratungsangebote gleichermaßen. Sie ist während der Öffnungszeiten im Severinshaus in Kamen erreichbar und erfreute sich über das Jahr 2014 hinweg zunehmender Beliebtheit. Aber auch die bekannten Festnetz-Rufnummern der Beratungsstellen werden weiterhin fleißig genutzt.

Ferner ist es gelungen, sich mit allen Trägern auf ein einheitliches Auftreten in der Öffentlichkeit zu verständigen. Wesentlicher Baustein hierfür war die Entwicklung des eigenen Logos der Pflege- und Wohnberatung:

Das Logo unterstützt in der Außendarstellung die Trägerunabhängigkeit des Beratungsangebots und fördert sowohl bei Ratsuchenden als auch Mitarbeitenden die „Corporate Identity“ – das Bewusstsein, dass es sich um eine gemeinsame und einheitliche Beratungsinstitution handelt. Darauf aufbauend konnten inzwischen auch ein neuer, aktueller Flyer erstellt sowie weitere Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit in Auftrag gegeben werden.

**Pflege- und
Wohnberatung**
im Kreis Unna



Ein einheitliches Konzept als Basis für die gemeinsame Beratungstätigkeit wurde erarbeitet und auf den Weg gebracht. Außerdem fiel die Entscheidung für eine gemeinsame Beratungssoftware, die auch mobil bei Hausbesuchen eingesetzt werden kann; entsprechende Schulungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden durchgeführt. Die neue Software soll künftig auch ein einheitliches Berichtswesen sowie die Erstellung von Statistiken ermöglichen. Im Interesse der internen Kommunikation wurden regelmäßige gemeinsame Dienstbesprechungen etabliert.

4.2 **Öffentlichkeits- und Pressearbeit**

Ein wichtiger Bestandteil in der Tätigkeit der Pflege- und Wohnberatung ist die Pressearbeit. Zum einen ist es wichtig und notwendig, Bürgerinnen und Bürger kontinuierlich auf das Angebot der Pflege- und Wohnberatung aufmerksam zu machen. Zum anderen benötigen pflegebedürftige Menschen, deren Angehörige, Freunde und Betreuer regelmäßig aktuelle Informationen zu pflegerelevanten Themen.

Im Rahmen eines Pressetermins im Severinshaus mit Landrat Michael Makiolla am 04.03.14 wurden das neue Beratungssystem sowie alle Beraterinnen und Berater der Öffentlichkeit vorgestellt (s. Foto Seite 3). Am 31.03.14 wurde zudem in einem gemeinsamen Termin den Gremien der Behinderten, der Senioren sowie der PSAG-Netzwerke Gelegenheit gegeben, sich über den Stand der Neugestaltung zu informieren, Fragen zu stellen, sowie die weitere Ausgestaltung konstruktiv zu begleiten.

Regelmäßig fanden und finden Ankündigungen zu den Sprechstunden der Pflege- und Wohnberatung in den Kommunen sowie begleitende Pressearbeit statt.

Öffentlichkeitsarbeit wurde – je nach Anlass – sowohl für die einzelnen Angebote gesondert als auch für die Pflege- und Wohnberatung insgesamt geleistet. So hielten die Beratungskräfte u.a. Einzelvorträge oder auch Vortragsreihen zu ausgewählten Themen, stellten Informationsstände auf Wochenmärkten und nahmen an



regionalen Messen und Veranstaltungen teil. Durch Presseveröffentlichungen wurde in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle PK des Kreises Unna auf das neue Beratungssystem aufmerksam gemacht und gezielt über einzelne Pflege- und Wohnberatungsthemen informiert.

4.3 Beratungskontakte gesamt 2014

Im Berichtsjahr 2014 hatte die Pflege- und Wohnberatung insgesamt 2.368 Beratungskontakte. In der Tabelle sind als Überblick die Beratungskontakte der einzelnen Angebote dargestellt; detaillierte Informationen sind auf den nachfolgenden Seiten zu finden.

Pflegeberatung	Wohnberatung	PSB	Gesamt
1.108 Kontakte	834 Kontakte	426 Kontakte	2.368 Kontakte

Das Thema Pflege ist nicht nur auf der Beratungsseite überwiegend von Frauen geprägt. Im Jahr 2014 waren 1.248 und damit rund 65 % aller beratenen Personen weiblich.



4.4 Pflegeberatung

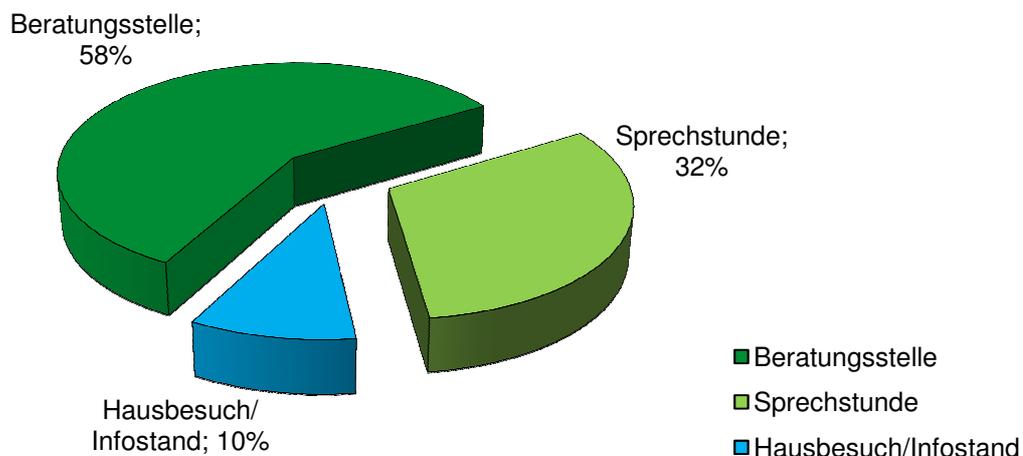
4.4.1 Beratungskontakte

Im Berichtsjahr 2014 fanden 1.108 Beratungsgespräche statt, in denen hilfe- bzw. pflegebedürftige Menschen, deren Angehörige oder Lebenspartner, Freunde, Nachbarn oder Betreuer individuell im Einzelfall durch die Pflegeberatung beraten wurden. Davon nahmen 532 Ratsuchende telefonisch Kontakt auf; 8 Ratsuchende wandten sich schriftlich bzw. per Email an die Pflegeberatung und in 568 Fällen wurde ein persönliches Beratungsgespräch geführt. Damit lagen die telefonische und die persönliche Kontaktaufnahme nahezu gleichauf in der Gunst der Ratsuchenden.

Beratungskontakte	1.108
davon persönlich	568
davon telefonisch	532
davon per Email/ schriftlich	8

Die persönlichen Beratungsgespräche fanden überwiegend in Kamen im Severinshaus statt (333 Kontakte). 180 Beratungskontakte erfolgten während einer Sprechstunde in den kreisangehörigen Städten und in 55 Fällen erfolgte ein Besuch im Haushalt des Pflegebedürftigen bzw. das Beratungsgespräch erfolgte an einem Informationsstand.

Beratungen 2014



4.4.2 Zugangswege

Etwa 38 % aller Beratungskontakte erfolgte aufgrund einer Empfehlung durch Dritte. Das macht deutlich, dass die Pflegeberatung einen hohen Bekanntheitsgrad im Kreis Unna genießt und eine gute Vernetzung mit den verschiedenen Diensten und Multiplikatoren besteht.

Ein weiteres gutes Drittel der Beratungsnachfragen kam aufgrund von unterschiedlichen Presseveröffentlichungen im Laufe des Jahres zu Stande. Weitere Ratsuchende erfuhren durch Interneteinträge, durch den Flyer oder durch einen Vortrag von der Pflegeberatung.



Zugangswege	in Prozent
Empfehlung durch Dritte	37,9 %
davon durch:	
- Ämter /Institutionen	24,4 %
- Privatpersonen	9,3 %
- Anbieter	4,2 %
Presseveröffentlichungen	36,5 %
Sonstige	25,4 %
davon:	
- Internet	15,2%
- Flyer / Materialien	7,3%
- Aktionen / Vorträge	2,9%

4.4.3 Beratungsinhalte

Das Beratungsangebot beinhaltet verschiedene Themenschwerpunkte. Um eine individuelle und umfassende Beratung zu gewährleisten, werden in einem Beratungsgespräch oftmals mehrere Themenbereiche angesprochen. Die nachfolgende Tabelle macht dabei deutlich, welche Themen den Ratsuchenden am meisten unter den Nägeln brennen:

Beratungsthemen	in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)
Leistungen nach SGB XI	52,2 %
Finanzierung /Abrechnung	36,6 %
Informationen zu Antrag und Pflegestufen	31,3 %
Überforderung/familiäre Konflikte	27,9 %
Demenzberatung	24,4 %
Wohnsituation	23,8 %
MDK-Begutachtung	13,9 %
Leistungen nach SGB XII	13,5 %
Leistungen nach SGB V	12,3 %
Hilfe bei Antragstellung	8,1 %
Pflegewohngeld	5,8 %
Vorsorge/Betreuung	3,0 %
Leistungsangebote:	
ambulante Betreuung und Pflege	42,5 %
Stationäre Pflege	9,4 %

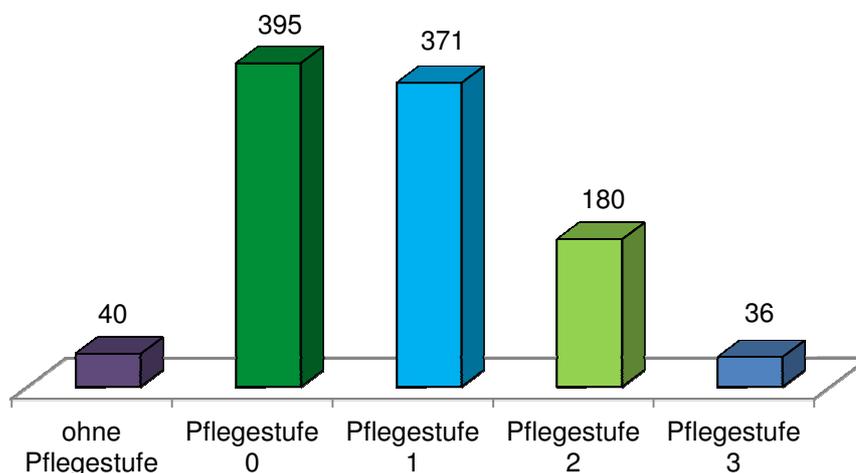
4.4.4 Klientenstruktur

Die deutliche Mehrheit der Ratsuchenden waren Frauen (=69%).

Die hilfe- bzw. pflegebedürftigen Personen, die im Zentrum der Beratung standen, waren zu 61 % Frauen und zu 39 % Männer. Mehrheitlich handelte sich hierbei um hochaltrige Menschen; 24 % der Pflegebedürftigen waren älter als 85 Jahre, mehr als 70% waren älter als 75 Jahre.



Pflegestufen	in Prozent	absolut
Keine Pflegestufe	3,9 %	40 Personen
Pflegestufe 0	38,6 %	395 Personen
Pflegestufe 1	36,3 %	371 Personen
Pflegestufe 2	17,6 %	180 Personen
Pflegestufe 3	3,5 %	36 Personen



4.4.5 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Durch 9 Vorträge in Senioren- und Angehörigengruppen sowie in politischen Gremien und Beiräten wurde über die Aufgaben der Pflege- und Wohnberatung, über Hilfen und Leistungen bei Demenz und über Neuerungen in der Pflegeversicherung informiert. Im Rahmen dieser Veranstaltungen informierten sich insgesamt 135 interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Die Pflegeberatung hat sich mit einem Informationsstand an verschiedenen Veranstaltungen beteiligt, u.a. am Aktionstag Gesundheit in Bergkamen, am Gesundheitstag in Kamen und am Kreisseniorentag in Unna. Zudem war die Pflegeberatung mit der Wohnberatung und der PSB mit einem gemeinsamen Infostand auf den Wochenmärkten in Kamen und Bergkamen präsent, um ihr Beratungsangebot vorzustellen. Anlässlich des Weltzheimertages fand ein Infostand in Kooperation mit dem Netzwerk Demenz auf dem Kamener Wochenmarkt statt.

In 2014 wurden 390 Personen durch Informationsstände auf Veranstaltungen und Messen erreicht und 135 Personen im Rahmen von Vortragsveranstaltungen über relevante Pflege Themen informiert.

Veranstaltungskontakte gesamt	525
davon Infostände / Messen	390
davon Vorträge	135

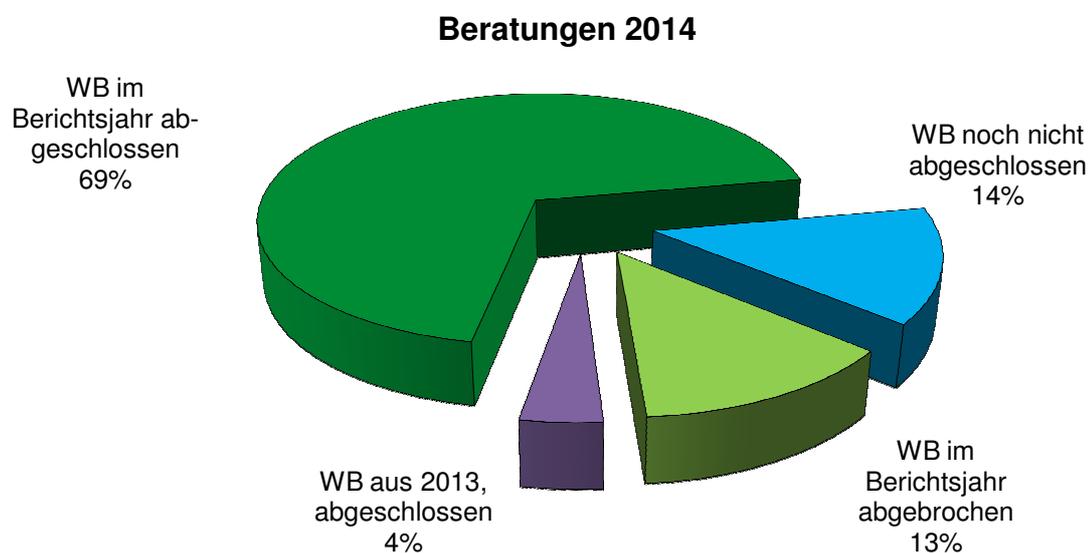


4.5 Wohnberatung

4.5.1 Beratungskontakte

Im Jahr 2014 gab es im Kreis Unna insgesamt 834 Erstkontakte, aus denen sich 389 Wohnungsanpassungsmaßnahmen ergaben. 270 davon konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Aus dem Jahr 2013 wurden 15 noch nicht beendete Fälle in das Berichtsjahr 2014 übernommen und dort abgeschlossen. 54 Anpassungsmaßnahmen waren am Ende des Jahres 2014 noch nicht beendet und müssen in 2015 fortgesetzt werden. Bei 445 Erstkontakten handelte es sich um Informationsanfragen, die keine weitere Begleitung erforderlich machten.

50 Anpassungsmaßnahmen sind im Berichtszeitraum abgebrochen worden, bei knapp der Hälfte der Fälle waren fehlende Finanzierungsmöglichkeiten der Grund für den Abbruch. In einem Fünftel der Fälle wurden die Anpassungsmaßnahmen nach erfolgter Erstberatung von den Betroffenen oder ihren Angehörigen ohne die Wohnberatungsstelle umgesetzt.



Von den Erstkontakten erfolgten 389 telefonisch und 347 entstanden im direkten Kontakt auf öffentlichen Informationsveranstaltungen. 89 Personen haben die Beratungsstelle direkt aufgesucht und in 9 Fällen fand der Erstkontakt per Mail statt. Im Anschluss an den Erstkontakt folgte in der Regel ein Hausbesuch, um die Situation direkt vor Ort einschätzen zu können. Daraus resultierten die nachfolgenden erforderlichen Anpassungsmaßnahmen.

4.5.2 Beratungsinhalte

In manchen Fällen stellte sich im Rahmen der komplexen Beratung heraus, dass zunächst die Verordnung eines Hilfsmittels durch den Hausarzt die Pflegesituation erheblich erleichtert. Hier war eine bauliche Maßnahme gar nicht nötig.

Oft wurde die Unterstützung durch die Wohnberatung aus mehreren Gründen in Anspruch genommen, so dass die nachstehenden Zahlen auch Mehrfachnennungen enthalten. Als Ursache für die Beratung wurden am häufigsten körperliche Beeinträchtigungen (318) angegeben. Darüber hinaus hatten die Ratsuchenden in jeweils der Hälfte der Fälle Fragen zu konkreten Anpassungswünschen, zur Unfallvorbeugung oder Schwierigkeiten mit der Pflegesituation.



Inhaltlich ging es meistens um die Barrierefreiheit im Badezimmer. Der Einstieg in die Badewanne oder eine sehr hohe Duschtasse war ein zentrales Thema in der Beratungstätigkeit. Hierbei war oft der Einsatz von Hilfsmitteln entlastend oder auch konkrete Vorschläge zu möglichen Umbaumaßnahmen.

Da viele Menschen in Zechen-, Reihen- und Mehrfamilienhäusern beraten werden, war daneben die Überwindung von Höhenunterschieden wie Stufen inner- und außerhalb der Wohnung und die Enge, bzw. die schmalen Durchgänge Ursache für die Inanspruchnahme der Wohnberatung.

Durch die Vielfalt der unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten waren viele Menschen verunsichert bzw. überfordert und nahmen die Aufklärung und die Hilfe bei der Beantragung finanzieller Hilfen gern in Anspruch.

In ca. 10% aller Fälle ist ein Umzug in eine barrierefreie oder zumindest barrierearme Wohnung geglückt. Einige Umzüge sind mangels geeigneten Wohnraums noch zurückgestellt, werden aber weiter bearbeitet. Es gab jedoch auch Situationen, in denen die betroffenen Personen trotz widriger Umstände die gewohnte Umgebung nicht verlassen wollten.

Die positiven Auswirkungen der erfolgten Anpassungsmaßnahmen bezogen sich hauptsächlich auf die Selbstständigkeit der Menschen (130), minimierte Unfallrisiken (163) und auf den Verbleib in der eigenen Wohnung (149). Auch die Überforderung des Pflegepersonals konnte mit 124 Nennungen häufig vermieden werden. Aber auch hierbei gilt es zu beachten, dass Mehrfachnennungen möglich waren.

Wirkungen der Beratung	Anzahl (Mehrfachnennungen möglich)
Erhalt der Selbstständigkeit	130
Minimierte Unfallrisiken	163
Verbleib in der eigenen Wohnung	149
Vermeidung der Überforderung von Pflegepersonen	124

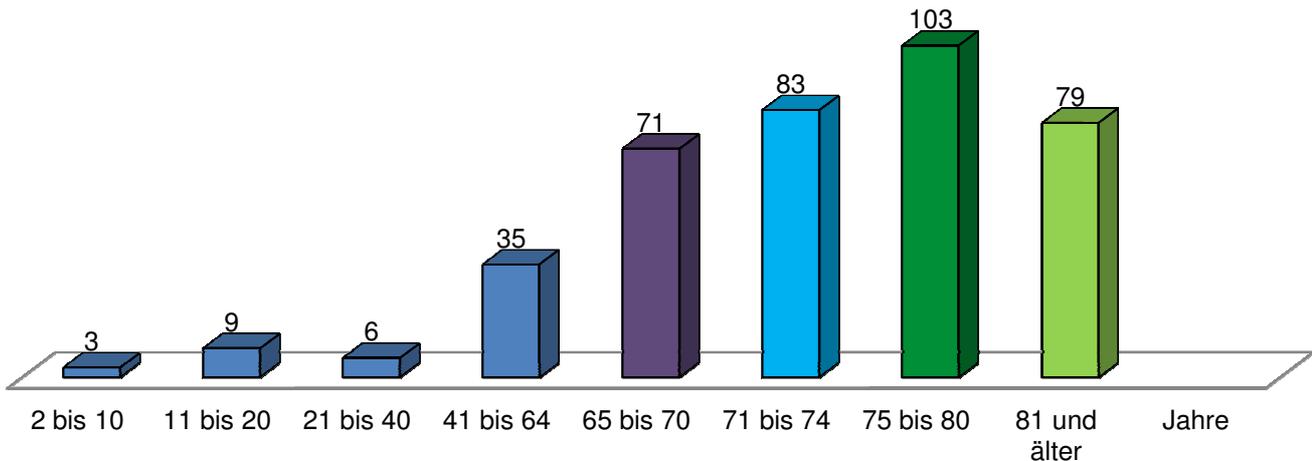
4.5.3 Klientenstruktur

185 der Ratsuchenden waren männlich und 204 waren weiblich, wobei sich die Maßnahmen manchmal auf Ehepaare bezogen, die beide betroffen waren, bei denen aber z.B. nur einer von beiden eine Pflegestufe hatte, die zur Finanzierung herangezogen werden konnte.

Die Altersspanne der Ratsuchenden erstreckte sich von 2 bis 92 Jahre. Die größte Gruppe bildeten hierbei die Menschen, die 70 bis 80 Jahre alt waren (186 Personen). Für 79 Personen, die 81 Jahre und älter sind, wurden ebenfalls Beratungstätigkeiten durchgeführt. Erwartungsgemäß bildete die Gruppe der bis 40-jährigen das Schlusslicht, dort waren nur 18 Personen vertreten.



Verteilung nach Alter



Von den Betroffenen waren 171 alleinlebend, 158 lebten mit ihrer Partnerin oder ihrem Partner zusammen, und 58 lebten mit anderen Familienangehörigen zusammen. Zwei Personen lebten in einem Pflegeheim. Die Anzahl der Personen mit einer Pflegestufe (218) war im Verhältnis zu den Personen mit Behinderungen (211) in etwa gleich groß. Personen mit der Pflegestufe 3 waren mit nur 25 Fällen sehr selten vertreten. 64 Menschen mit Einschränkungen in der Alltagskompetenz, bzw. deren Angehörige, haben die Möglichkeit der Wohnberatung in Anspruch genommen. 113 der Ratsuchenden hatten weder eine Schwerbehinderung noch eine Pflegestufe. Ihr Interesse galt vorrangig der präventiven Beratung.

4.5.4 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Auf die Öffentlichkeitsarbeit der Wohnberatung entfielen im Berichtszeitraum 2014 367 Stunden. Dazu zählten Vorträge, die Teilnahme an der Senioren- und Behindertenmesse in Lünen, die Teilnahme am multikulturellen Stadtfest in Lünen, an der Baummesse Kamen, am Seniorentag und der Gesundheitsmesse in Unna, am Sommerfest Berliner Allee, am Kreissenientag in Unna, die Teilnahme an der Reha-Care in Düsseldorf, die Mitwirkung an der Vorbereitung der landesweiten Fachtagung ‚Die Bedeutung der Wohnberatung für den Verbleib im Quartier‘ und die Vorstellung der Wohnberatungsstellen in verschiedenen Gremien.

Da die Wohnberatungsstellen im Nord- und Mittelkreis erst im Berichtsjahr ihre Arbeit aufgenommen haben, sind in diesem Jahr noch sehr viele Stunden auf die Weiterbildung entfallen (292 Stunden). Die Kooperation und Vernetzung (203 Stunden) hat mit verschiedenen Arbeitskreisen in den einzelnen Stadtteilen, Kommunen und im Kreisgebiet stattgefunden. Diese Vernetzungen haben sich sehr positiv auf die Arbeit ausgewirkt, da aktuelle Entwicklungen immer zeitnah in die Arbeit aufgenommen werden konnten.

Die Auswertung der bisherigen Öffentlichkeitsarbeit ergab, dass die Erreichbarkeit der Zielgruppen umso besser ist, je gezielter die Öffentlichkeitsarbeit auf diese ausgerichtet wird. Insbesondere im präventiven Bereich sind kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit sowie Kooperation und Vernetzung zentrale Determinanten für den Beratungszugang der einzelnen Zielgruppen.



4.6 Psychosoziale Beratung, Begleitung und Betreuung (PSB)

4.6.1 Beratungskontakte

Im Berichtsjahr 2014 wandten sich 426 hilfeschende Personen an die PSB im Kreis Unna. In 226 Fällen handelte es sich um Informationsanfragen oder Beratungen mit einer Dauer von bis zu einer Stunde, die Dauer des Case Managements in den übrigen Fällen lag zwischen 1 und 15 Stunden. 177 Ratsuchende nahmen ein- oder mehrfach den Kontakt in den Sprechstunden auf, 40 von diesen in den Außensprechstunden. 9 Personen ließen sich ausschließlich per Email beraten. Im Rahmen des Case Managements wurden bei 208 Personen Hausbesuche durchgeführt, telefonische Kontakte fanden in 253 und Emaillkontakte in 21 Fällen statt. Für 101 Personen wurden Antragshilfen in schriftlicher Form geleistet.

4.6.2 Zugangswege

In 148 Fällen wandten sich die Betroffenen selbst an die PSB, davon 7 Mal in Begleitung einer Bezugsperson. Daneben suchten 100 Angehörige, die auf den Hilfebedarf aufmerksam geworden waren, Unterstützung bei der PSB. Weitere 185 Personen wurden durch Multiplikatoren, andere Dienste und Institutionen aus Gemein- und Gesundheitswesen an die PSB vermittelt. Im Südkreis wurden vermehrt Anfragen über die Ordnungsämter registriert (z.B. bei Verwahrlosung und vermuteter häuslicher Gewalt).

4.6.3 Beratungsinhalte

Im Nord- und Mittelkreis machten die stark steigenden Anfragen und Hilfebedarfe bei Menschen mit psychischen Störungen ca. ein Drittel der Beratung aus. Inhaltlich standen dabei Themen wie Alltagsbegleitung und Strukturierung des Alltags, Fragen zu Rehabilitation und Therapien im Vordergrund. Anfragen und Vermittlungen erfolgten über die Tagesklinik Bergkamen.

Im Rahmen des Case Managements waren auch Begleitungen im Alltag, Betreuungen zu Hause, die Inanspruchnahme haushaltsnaher Dienste, die Wiederherstellung und/oder der Aufbau sozialer Kontakte häufige Themen.

Weitere Tätigkeitsfelder der PSB war die Beratung zu Sozialleistungen, insbesondere Hilfe zur Pflege, Hilfen bei der Antragstellung (z.B. bei Sozialämtern oder der Schwerbehindertenstelle) und die Anregung von rechtlichen Betreuungen.

Dank gut ausgebauter und funktionierender Netzwerke im Kreis ist es möglich, den Hilfesuchenden passgenaue und individuelle Angebote zur Unterstützung zu unterbreiten und auch vorhandene Ressourcen der Betroffenen im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu aktivieren.

4.6.4 Klientenstruktur

Die PSB wurde im Berichtsjahr 2014 von 147 männlichen und 279 weiblichen Hilfe- und/oder Pflegebedürftigen in Anspruch genommen. Zehn Personen wandten sich anonym an den Beratungsdienst. Das Durchschnittsalter lag bei 73 Jahren.



148 Personen hatten Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung (Pflegestufe 1-3), 159 Menschen einen Hilfebedarf der Pflegestufe 0. Beim letztgenannten Personenkreis war bei 83 Ratsuchenden eine Demenz und bei 47 Kunden eine therapieresistente Altersdepression diagnostiziert worden, bei den übrigen lagen sonstige psychische Erkrankungen, geistige Behinderungen, Suchterkrankungen oder Mehrfachdiagnosen vor. Die restlichen 119 PSB-Kunden hatten einen Hilfebedarf unterhalb des Leistungsspektrums der Pflegeversicherung.

Hilfebedarf	in Prozent	absolut
Keine Pflegestufe	27,9 %	119 Personen
Pflegestufe 0	37,3 %	159 Personen
Pflegestufe 1-3	34,7 %	148 Personen

4.6.5 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Öffentlichkeitsarbeit findet breit gefächert in verschiedenen Bereichen statt, so z.B. durch begleitende Pressearbeit. Die Beraterinnen betreuen außerdem Infostände, so z.B. auf der Senioren- und Behindertenmesse in Lünen, der Gesundheitsmesse Unna, dem Sommerfest auf der Berliner Allee in Unna, dem Seniorentag Unna sowie der Vernetzungskonferenz Ehrenamt in Schwerte. Daneben wurden 11 Vorträge zu den Themen Demenz, Vereinbarkeit von Pflege und Beruf und Gesundheitsvorsorge gehalten.

Für die PSB ist eine enge und verbindliche Zusammenarbeit mit den anderen im Kreisgebiet tätigen Anbietern, Diensten und Einrichtungen unerlässlich, da eine trägerübergreifende Kooperation erforderlich ist, um die individuellen Hilfenetze passgenau zu knüpfen. Daher erfolgt neben der Einzelfall- und Öffentlichkeitsarbeit auch eine Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen, wie z.B. Initiativkreis Altenarbeit in Lünen, dem Arbeitskreis Alte Menschen in Lünen, dem Arbeitskreis Sozialpsychiatrische Dienste in Bergkamen, den Netzwerken Demenz in Bergkamen und Unna sowie der Arbeitsgemeinschaft Gerontopsychiatrie und der PSAG Alte Menschen auf Kreisebene.



Die Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna im Trägerverbund von Kreis Unna, dem Caritasverband Lünen-Selm-Werne, der Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Unna, und der Ökumenischen Zentrale gGmbH für Altenhilfe Schwerte befindet sich noch in der Entwicklung. Das Jahr 2014 war stark geprägt von Umbruch, personellem Wechsel und Aufbauarbeit.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist es daher noch zu früh, um ein abschließendes Resümee ziehen zu können. Es konnten jedoch einige Erkenntnisse aus den Erfahrungen im Berichtsjahr gewonnen werden.

So hat sich gezeigt, dass das Angebot von Pflegeberatung, Wohnberatung und Psychosozialer Begleitung im Trägerverbund „kurze Wege“ für Ratsuchende ermöglicht, sodass diese umgehend intern an die jeweils zuständige Beratungskraft weitervermittelt werden können. Dieses System unterstützt die Niedrigschwelligkeit des Angebots – dadurch wird erreicht, dass niemand abgewiesen wird und/oder die Energie aufwenden muss, sich noch an eine weitere Beratungsstelle zu wenden. Das multiprofessionelle Beratungsteam eröffnet zudem die Möglichkeit, in komplexen Fällen eine ganzheitliche Beratung, z.B. in Form von gemeinsamen Hausbesuchen, anzubieten.

Die Spezialisierung der Beratungskräfte auf jeweils eines der drei Aufgabenfelder Pflegeberatung, Wohnberatung und PSB hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Zur kompetenten Durchführung dieser Aufgaben sind jeweils eigene Qualifikationen und spezifisches Fachwissen erforderlich. Die Zusammenarbeit der Beratungskräfte auf Arbeitsebene funktioniert gut und bietet den Ratsuchenden eine hohe Beratungsqualität. Positiv ist außerdem zu vermerken, dass die trägerübergreifende Vertretung bei unvorhergesehenen Ausfällen, wie z.B. durch den aktuellen Tarifstreik, auch kurzfristig reibungslos funktioniert und so eine hohe Verfügbarkeit der Beratungsangebote sichergestellt werden kann.

Auf der Ebene der Trägervertreter besteht, auch bei teilweise unterschiedlichen Auffassungen und Interessenlagen, eine hohe Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit. Ferner besteht Einigkeit hinsichtlich der Ziele der Pflege- und Wohnberatung.

Gemeinsamer Entwicklungs- und Abstimmungsbedarf besteht noch in der Festlegung von Verfahren zur Optimierung von Entscheidungs- und Steuerungsprozessen. So hat sich im vergangenen Jahr gezeigt, dass im Trägerverbund die Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse auf operativer Ebene nicht immer reibungslos verliefen und viel Zeit und Kapazitäten in Anspruch nahmen.

Aufgrund der geschilderten Rahmenbedingungen nahm die Umsetzung vieler Vorhaben länger als geplant in Anspruch. Hier muss die Aufbauarbeit im Jahr 2015 fortgesetzt werden.



Im Zuge des demografischen Wandels und der immer größer werdenden sozialen Unterschiede kommt der individuellen Beratung von hilfeschenden Personen in Zukunft weiterhin große Bedeutung zu. Hier muss passgenaue Unterstützung unter Berücksichtigung der persönlichen Ressourcen der Betroffenen angeboten werden, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben möglichst im gewohnten Lebensumfeld auch im Alter und bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit zu ermöglichen.



Für das Jahr 2015 stehen daher weitere Vorhaben auf der Agenda, um das Beratungssystem Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna weiter zu verbessern und die Zusammenarbeit effektiver zu gestalten.

So befindet sich derzeit ein Termin für ein Treffen aller Trägervertreterinnen und –vertreter in Planung, um das weitere Vorgehen und die Zusammenarbeit in Bezug auf die Pflege- und Wohnberatung sowie die Inhalte der geplanten Evaluation abzustimmen. Auch das Thema der Finanzierung der Angebote, insbesondere die hälftige Förderung der Wohnberatungsagenturen durch die Pflegekassen, wird in den kommenden Monaten sicherlich noch eine Rolle spielen.

Ein gemeinsamer Flyer für eine einheitliche Außendarstellung wurde inzwischen fertig gestellt. Darin sind die Pflege- und Wohnberatung mit den drei Beratungsschwerpunkten Pflegeberatung, Wohnberatung und PSB sowie auch die Pflegestützpunkte Lünen und Unna mit ihren jeweiligen Beratungsinhalten, Kontaktdaten und Öffnungszeiten dargestellt. Ratsuchende Bürgerinnen und Bürger erhalten damit eine übersichtliche Handreichung, wo sie eine Beratung rund um die Themen Pflege und Wohnen erhalten. Der Flyer ist bereits im Februar 2015 in hoher Auflage in Druck gegangen.

Bereits 2014 wurde vereinbart, dass Häufigkeit und Lage der Sprechstunden der Pflege- und Wohnberatung harmonisiert werden sollen. Im März 2015 wurde festgelegt, dass in allen kreisangehörigen Kommunen mindestens zweimal im Monat eine persönliche Sprechstunde vor Ort stattfinden wird. Ein Einlegeblatt mit allen Sprechstunden im Kreisgebiet wird in Kürze in Druck gehen und dann den Flyer ergänzen.

Für die weitere Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit sind außerdem Plakate und andere Materialien, wie z.B. Roll-Ups und Infostände, in Vorbereitung. Weiterhin befindet sich ein Briefbogen, der mit dem gemeinsamen Logo versehen ist, in Arbeit. Damit soll der Schriftverkehr vereinheitlicht und das Auftreten als gemeinsame Beratungsstelle in der Außendarstellung gewährleistet werden.

Für einen kontinuierlichen fachlichen Austausch finden regelmäßige gemeinsame Dienstbesprechungen statt. In 2015 sollen dabei u.a. einheitliche Beratungs- und Qualitätsstandards ausgearbeitet und implementiert werden. Seit dem 01.01.2015 ist eine neue Beratungssoftware in der Pflege- und Wohnberatung im Einsatz. Die Software befindet sich noch in der Erprobung, hier stehen ggf. noch Änderungen und/oder Anpassungen an.

Es ist geplant, den Jahresbericht 2015 auf der Basis der damit erhobenen Daten zu erstellen.

